

Erinnerungen

Autor(en): **Wey, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **106 (1996)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Felix Wey

Erinnerungen

Prüefig i d Bezirksschuel

«SCHOLA PATRIAE SPES» so het dr latinisch Spruch gheisse, wo i grosse goldige Buechstabe über dr Türe vom «Hallwyler», em alte Bezirksschuelhuus z Brugg, gstanden isch. «Die Schule – Hoffnung des Vaterlandes». Bim Abbruch vom Schuelhuus sind au die Wort de Boumaschine zum Opfer gfallene. No vor wenige Johrzähnte isch s Aargauer Schuelsystem als eis vo de beste i dr Schwyz bezeichnet worde, und das het mi als Lehrer mit bsunderem Stolz erfüllt, wenn me mit Bruefskollege vo andere Kantön is Gspröch cho isch. Öb nach allne Schuelreforme und -versüech i de letschte Johre immer no mit ere so ne Hochachtig gredt wird? Nid wyt ewägg vom einstige «Hallwyler», d Spiegelgass durus zum Schwarze Turm und e paar Schritt ue gäge s Eisi, stoht uf dr rächte Syte s Stärbehuus vom Pestalozzi. Mit ville vo dene Neuerige i eusem Schuelwäse wär dr Gründer vo eusere Volksschuel chuume yverstande und bruucht i wie zu syne Läbzyte dr Uusdruck «Lirilariwesen».

Item, im dritte Chriegsjohr ha mi s erscht Mol dur dr Hauptygang under em latinische Spruch zur Bezprüefig mit ville andere Lydensgenosse i die dunkle Gäng drängt. Es het säb Mol no kei prüefigsfreie Übertritt i d Aschlussstufe vo dr feufte Primarklass geh. So gäg die driisg Meitli und Buebe us dr Nochbergmeind Windisch häm mer is i das Schicksal ergeh. Numme s Etui oder s Griffelschachteli, e Lineal und es leers Heft sind als Utensilie erlaubt gsy – drzue notürli e klare Chopf. Vill z brichte wüssti nümme vo dr Prüefig. Nach ere kurze Begrüessig dur dr Rektor, dr «Papa Tschüll, simmer nach em Appäll de verschidene Zimmer zuegwiese worde. So vill weiss i no, ei Dreisatzufgab mit Confitürehäfel i het is allne Chopferbräche gmacht. Zu allem Eländ isch d Rächtnig am Schluss nid emol uufgange, s het no «Räscht» geh! Wie ne gschlagene Hund bi ni

a säbem Prüefigstag dr Aare no am Brugger Gaswärch verby, dur s Windischer Chilefäld, dr Chasperrain a d Rüüss abe, über d Kanalbrugg bi de Spinnereie und die gross Rüüssbrugg gäge s Mülihuus trampet. S isch mir immer no gsy, i heb kläbrigi Finger vo dere verflixte Confitürenuufgab. Dobe uf em Hübeli im «Beamtehuus» vo de Spinnereie isch im underste Stock s Chuchifänster ufgange, und d Mueter het mir mit eme Chuchitüechli entgägegwanke. I ha damol nume schwach mit dr Hand es Zeiche geh, nid ame wie suscht, wenn i vo Windisch här us dr Schuel cho bi und mit em Nastuech zruggwunke ha, wenn s im Uufsatz oder im Diktat bsunders guet gloffen isch. In e paar Sätz bi ni s Wägli dr Hübel uf. Und denn ha ni dr Mueter mis Härz uusgschüttet. Sie het mi tröstet und mir en chalti Fotzelschnitte vom z Mittag entgägestreckt: «Lueg, villicht hangt die Ufnahmsprüefig a d Bez nid numme vo dene Comfihäfeli ab!» I ha d Träne mit em Naselumpe abbutzt und ha gspürt, dass mi d Mueter nid weniger lieb het, au wenn die ganz Prüefig gscheiteret wär. Z Obig aber, wo dr Vatter vom Büro heicho isch, het s ganze Eländ vo neuem agfange. Am Stubetisch isch nomol mit Confitüre grächnet worde. Au wenn i d Zahle nümme exakt im Chopf gha ha, dr Vatter het yfrig gschribe und am Schluss au «Räscht» übercho. Und doch het s mi i dene Tage immer wyter ploget: «Wer weiss, villicht ha ni a dr Prüefig s Gwicht vom grosse Comfichessel doch nid abzoge und ha z letscht am Aend no Bläch under d Himbeeri und dr Zucker i de chlyne Häfeli gmischt!» Muess i no säge, dass mir z Nacht traumt het vo mene Comfimeer, wo ni ha müesse drdur schwimme, i jeder Hand es gläsigs Häfeli – und churz vor em Vertrinke schweissbadet verwachet bi? Oder dass i bis hüt nach dere Bezprüefigsaufgab d Confitüre nümme so gärn ha wie vorhär? – Aendlos lang sim mir d Täg vor dr mündliche Prüefig vorcho. Euse Lehrer het is drüllet wie no nie. Grammatik: E Satz läse und d Wortarte, d Zytforme, d Fäll usw., bestimme! Und das mit de schönste Gschichte us em Läsiuech, wo mir bis jetz immer bsunders lieb gsy sind. Bankreihewys isch die Tortur vor sich ggange. Wer stecke bliben isch oder öppis niene het chönne underbringe, het müesse stoh blybe bis d Reihe wider a ihm gsy isch. Das isch bin eus 52 Schüeler ewig lang ggange – und wenn s s nächst Mol wider ghapperet het – wider stoh blybe! S glyche Prozedere au im Chopfrächne.

Aendli isch dr Tag cho, wo mer wider gäge Brugg zuepilgeret sind; wo s uuscho isch, öb me mit dr schriftliche Prüefig acho isch oder s no mit dr mündliche het chönne probiere. Mer sind alli nümme so sygesbewusst gsy, d Comfi het eusi Gmüeter arg versuuret! Wider dur s Tor mit «Schola patriae spes»! Im grosse Gang, de Wände no simmer gstande, wo dr «Papa Tschüll» d Nämme vo dene abegläse het, wo die schriftlich Prüefig bestande händ. Zueumol ha ni dr Willi näbe mir gfrogt: «Bisch ganz sicher, het er myn Name au gseit?» Es chlyses Hüüfeli vo öppe zwölf oder füzäh simmer gäge s Windischer Schuelhuus zuegsprunge. Dr Lehrer het s so welle ha, dass mir ihm zerscht s Resultat bringe, bevor mir is deheim mälde. Churz vor den achte simmer nass vom Räge d Stäge ufgstürmt, wo alli Lehrer no binenand gstande sind. I dr schwarze Pelerine und em grosse, breitrandige Huet het is dr Lehrer mit gfürchige Auge agluegt und gfrogt: «Sind ir alli? – Jetzt aber tiffig hei und d Schuel-sache hole, i nere halb Stund sind ir wider do!» – Nüt, kei Gratulation, numme Aerger, dass d Prozäntzahle vom Prüefigserfolg im Gägesatz zu andere Johre über e Hufe grüehrt worde sind!

Wo ni im gstreckte Galopp über d Rүүssbrugg bi, ha ni näbem Naselumpe au s Tintelümppli gschwänkt gägem Chuchifenster, wo d Mueter Antwort geh het mit eme ganze Tischtuech! Sie het mi i d Arm gnoh und mit glänzige Auge gseit: «Gsehsch numme! Lueg, was dr parat gmacht ha!» Uf em Tisch isch die schönscht Himbeericomfischnitte gläge, wo ni härzhaft drybisse ha, dr Mueter z lieb und dr Rächnigsufgab z Trotz.

Vier Johr lang bi ni underem Spruch is Bezirksschuelhuus. S het, i dr Schuelzyt mängi Prüefig geh, au spöter im Läben uss. Öb me de Chind mit em prüefigsfreie Uebertritt i die oberi Schuelstufe nid es wäsentlichs erzieherisches Erläbnis verboue het, söll a dere Stell nid nöcher undersuecht wärde. Nur so vill: Jede spöteri Erfolg het mi gstärkt, mir neue Muet gmacht. Aber au jede Misserfolg het mi lo erstarche und d Türe nie ganz zuegschletzt.

Brugger Zapfenstreich vor 50 Jahren

Für Nidygweihti zerscht e churzi Erklärig: Wie hüt no, isch au dozmol dr Zapfestreich de Vorobig vom Brugger Ruetezug (Jugendfest) gsy, het aber für Bezmeitli und -buebe e ganz bsunderi Bedüütig gha. – Am letschte früehne Morge vo dr Büscheliwuche, wenn d Kadette s letscht Mol mit volle Mooschörb und Chrätte mit eme Heidelärm vom Häxeplatz über d Hansfluesteig is Prophete-stedtli zruggeehrt sind, het mäenge im Verschmeukte underem taufrüsche Moos es Eichezwygli mittreit und vor em Uusleere bim alte Latynerschuelhuus i d Innetäsche vom «Moseschitteli» (so hämmer im blaue Arbeitsübergwändli gseit – im Militär het s «Tenue blau» gheisse!) lo verschwinde.

Am Vorobe vor em Ruetezug, wenn d Stadtmusig mit em Zapfestreich zum unvergässliche Rhythmus «Rheumatisme am Bei, Rheumatisme am lingge Bei, Rheumatisme am rächte Bei», d Tamboure mit em «D Mülleri het – sie het, Bölle drüberabe-drüberabe» dur d Stosse ufs Eisi zogen isch, het eus Buebe und Meitli s Härz höher gschlage. So nach em zweute oder dritte Stück vom Platzkonzärt isch under de Kadette e Unrueh uusbroche. I dr Dämmerig het mer längst das uuserwählti Meitli is Aug gfasst, wo-men im Tanzkurs bim Süess Jakob i dr Freudesteiturnhalle so mängisch bim Chrüzpolka «engagiert» het. Jez, a dem wichtigen Obe isch s um alles gange: E Tuusch vom Eichezwygli gäge ne Granate vom Meitli! D Granate isch drno am Ruetezugmorge vo eus Buebe a d Kadettechappe gnäiht worde. Bi de Meitli het me i de prächtige Meie am Ruetezug zwüsche Rösli oder Chornblueme es Eichezwygli chönne uusmache. D Meitli händ säbezmol s Rächt gha, wenn sie mit dem Tuusch nid yverstande gsy sind – rätsch, das Zwygli ganz brutal z verrysse! Buebe, wo also im Zwysel gsy sind, händ guet dra to, no nes Ersatzzwygli mitzneh. Item, bi mym Fründ Wolfgang und mir het s säbmol ohni Ersatz gklappet, villicht drum, will mer zwee «Buusefründin» us dr glyche Klass in Uussicht gha händ.

Grossi Sorge häm-mer zwee nis gmacht, wo dr Wolfgang syni Tänzeri z Windisch «abglade» het, ich i mene agmässne Abstand hindedry, will mys Meitschi nur e paar Hüüser wyt ewägg vom Eisi

gwohnt het. – Sorge, worum? Chuum sim-mer under eus Manne gsy uf em Heiwäg uf di ander Syte vo dr Rüss, het dr eint vo eus plötzli d Stilli underbroche: «Du, was redsch Du morn dr ganz Tag mit Dynere bim Tanze, me cha doch nid eifach nüt säge?» E wichtigi Frog, wo mer is dr ganz Obig lang nonig überleit händ. Mer händ lang nüt meh gseit zunenand, d Füess händ is ob eusem Studiere automatisch es Stückwyt über d Mülligerstross gäge s «Tägerli» treit, s «Tagrainli» durab a Fahrrein abe. I weiss nid, öb i säbmol die Vorbereitig uf ene passendi Tanzunterhaltig nid wytuus ärschter gnoh ha als mängs Johr spöter die «lernzielorientierte Unterrichtsvorbereitung» vo mene Schuelmeister! Dass es uusgrächnet am «Tagrainli» i eusne Chöpf taget het, isch es richtiges Wunder gsy – uf all Fäll hämmer nachär beid müesse säge: «Do druf wäre mer nid cho, wenn mer s “Nachtrainli” durab wäre.»

I dere warme Summernacht händ i de Muere vo dr Strosseböschig gäg die hundert Glühwürmli (Leuchtkäferchen, lat. *phausis splendidula*) Hochsig gha. Mer sind stoh blibe und händ i das Wunder gstuunet wie a dr Wiehnacht i d Chertzli vom Baum. S ganz Bord duruf bis wider a d Mülligerstross ue, als gragletvoll! «Weisch was?» hani plötzli zum Wolfgang gseit, «jez hanis; mer chönned doch bim langsame Schottisch, wemmer nid so verflixt müend Schritt zelle wie bim Chrüzpolka oder bim Walzer, vo dene Glühwürmli verzelle!» No nes Zytli simmer am Strossebord ghocket, jede i syni eigne Gedanke versunke, im Stille das Gspröch mit em Meitli vorbereitet. S Ruusche vo dr Rüss het is us eusne Traum ufgweckt – und muetig, mit festerem Schritt sim-mer über d Zollbrugg eusem Huus über em Stauwehr zuegstüuret.

I weiss nümm, wie lang s sider här isch, dass i s letscht Glühwürmli gfunde ha. – Jedesmol aber, wenn i hüt e Burscht mit eme Meitli im Oberschuelalter atriffe, wo sich für d Passante fast astössig benähme, muess i mir säge: «Schad, das hüt d Glühwürmli fast uusgestorbe sind! Zu eusere Zyt het s no Lüüchtchäferli-Gschichte ggeh!»

Min erscht Brugger Ruetezug

D Umstellig vo dr Primarschuel zum Fachlehrersystem i dr Bezirksschuel isch mängem vo eus Erstbezzler nid so liecht gfalle. S erscht Quartal vor de Sommerferie het mit em Ruetezug, em Brugger Jugendfest ufghört. Und i glaube, s isch d Vorfried uf dä Tag gsy, wo nis mangs Neus liechter het lo träge. S Kadettewäse isch säbmol i de Vierzgerjohr im Aargau no höch im Kurs gstande. Stolz hämmer Buebe d Kadettechappe mit em Brugger Stadtwappe treit, im heisse Sommer s blaue Ueberchitteli und drzue churzi kakifarbigi «Wäschhose» us Bauelestoff. Jede Zystignomittag isch Kadettenunterricht gsy. Uf em Platz zwüschem Stapferschuelhuus und dr Freudesteiturnhalle isch zugswys i Kolonnelinie nach em Zeiche vo de Tamboure Aträtte gsy. Mit gschulteretem Gwehr und em «Evergreen-Marsch» vo dr Kadettemusig isch mer in Marschkolonnie im Brugger Geisseschache zuegstüüret. I ha ne hüt no i den Ohre, dr «Pappsteimarsch» mit sym Rhythmus «täterätetetetää – tää – rä...» I den erste Täg nach Schuelafang sind die neue Viertbezzler vor dr Kaderwahl gstande und händ a nere Prüefig vor dr stränge Kadettekommission ires Befählstalänt müesse under Bewys stelle. Myn Brüeder isch säb Johr, wo ni mis Kadettegwehr als Erstbezzler gfasst ha, Kadettelütnant worde. D Freud a deren Ehr isch bi mir Neuling wahrschynli grösser gsy as bim Brüeder sälber, woner nach dr Kaderernennig mit eme Sabel und dr blauschwarze Zottele heicho isch. Bald druf abe isch d Probezyt für die neue Erstbezzler abgloffte und do drmit het me gwüsst öb mer definitiv i dr Bezirksschuel het chönne blybe und drmit grüens Liecht gha het für d Aschaffig vo dr Kadettenuniform: fäldgrüen wies Militär mit ere Art Rythose. Die zueknöpfte Hoseschäft sind mit fäldgraue Chnüsöcke überdeckt worde; drzue es schneewysses Hömmli mit ere schwarzwyssgstreifte Grawatte. Das isch d «Usgangsuniform» für dr Ruetezug und d Kadette-Usmärsch gsy. Bis zum Jugendfest het au dr chlynscht Chnopf, wo knapp grösser gsy isch als s Gwehr, müesse chönne dr Gwehrgriff chlopfe: Mit drei ydrüllete Bewegige isch s Gwehr ruckartig, dr Cholbe bim rächte Fuess uf die linggi Achsle gschulteret worde. Und denn ufs Kommando «mit Bewegungen bei Fuss-Gwerr!» het dr Cholbe mit zackige Rück dr Wäg wider zum rächte Fuess gfunde.

E chlyni Episode vom Tag vor mim erste Ruetezug dörf nid fehle. Die höhere Chargierte, dr Kadettehauptme und die vier Zugführer händ sich für dä höch Tag bi mene Milizoffizier müesse en richtige Offizierssabel mit em Schlagband i den eidgenössische Farbe Rot-Wyss lo uslehne. Und dr Brüeder het dr Sabel, wo ner vom ene Kadetteninstrukter (im Militärdienst Oberlüttnant) ergatteret het, welle uf Hochglanz poliere. Mit eme schmale Messingband und eme drumgewicklete Lümpli het er am Aend no welle d Sabelscheide suuber mache, het aber nid gmerkt, dass s Innere mit ganz dünne Holzlättli uskleidet gsy isch und die brune fyne Stäubli ebe nid Roscht gsy sind. Jetz – was goht oder besser, was goht nid? Dr Messingstab mit em Lümpli loht sich weder vorwärts no rückwärts bewege! I ha dr Brüeder sälte mit Träne gseh – aber säbmol i syner Verzwyflig sind s bächwys cho. Die ganz Familie het jetz «Seilizieh» gspillt: Dr Vatter und ich am Metallstab, d Mueter und dr Brüeder a dr Sabelscheide. Nüt – kei Wank! D Mueter isch denn uf d Idee cho: «Do cha numme no dr Spängler Buck hälfe.» De het e paar Hüüser ewägg sini Wärchstatt gha. Dr Gang zu dem brummlige Maa, wo d Chind im Dörfli immer e Boge gmacht händ, het sich glohnt: Dr Sabel het sich reglemäntsgmäss wider lo versorge i dr Scheide, und dr Fride isch wider im Huus gsy.

Dr Ruetezug sälber: E strahlende Sommertag im Chriegsjohr 1942, und i glaupe sogar ohni Flügeralarm. Aträtte uf em Besammliigsplatz – Appäll dur d Fühner-rächts – Rapport bim Kadettefäldweibel, wo dr Bestand vom Kadette korps ufnimmt. Drufabe Achtigstellig, dr Fäldweibel mäldet d Kompanie im Hauptme. Vor em Umzug jetz no d Fahneübernahm – es Schauspiel, wo immer vill Publikum azoge het, vor allem notürli d Meitli i de wysse Röck, mit Chränzli i de Hoor und Bluemestrüüss i den Arme. Dr Fahnemarsch het vo dr Turnhalle und em Stapferschuelhuus widerhallt: «Streich – Streich – Streich – nonemol Streich!» (Streich isch dr Name vom Kadettemusiginstrukter gsy) Und wider mit em Pappsteimarsch isch s zum Schwarze Turm ggange, wo dr Umzug agfange het. I han au spöter müesse säge: D Brugger händ s strammste Kadettekorp gha. Und das nid numme wäg de richtige Offizierssäbel und de wysse Händsche vo de Kadettenoffizier und de höhere Underoffizier! Säbmol isch d Morgefyr no i dr Stadtchille gsy, wo a dem Tag bsunders schön gschmückt worden isch. Vor dr Entlassig händ

au mir Kadette es ganzes Brot und es Papiersäckli mit em Jugeschtbatze übercho – je nach Alter e chly ne grössere – glänzigi Stück, wo mer es ganzes Johr als Souvenir ufbhalte het. Lieber het mer uf ene chlyne Wunsch verzichtet, als dass mer sich a dem Erinnerigsstück vergriffe hät.

Am Nomittag Aträtte ohni Gwehr zum Umzug uf e Festplatz bi dr Schützemat-Turnhalle. Tanz uf em Tanzbode under den alte Platane – Polonaise – Chrüüzpolka – Reige vo de grössere Bezmeitli. Sind das nur Stichwörter? Für ergrauti Heiweh-Bruggerinne und Brugger bedüütet s aber hüt no es Stück Nostalgie. Mänge erinneret sich mit ere bsundere Wehmuet an geistigbehinderete Gusti, wo chuume emol e Tanz ussgloh het und dr Chrüüzpolka, dr Brugger Ruetzugtanz, ganz bsunders gärn gha het. D Stadtmusig het bis zum Heizug i verschidne Ablösige für d Jugend zum Tanz ufgspilt, au denn, wenn über dr Aare äne am Gäbistorferhorn dr Mond ufgangen isch und die villfarbige Glühbirli ume Tanzbode brönnt händ. Churz vor de zähne händ d Tamboure s Zeiche gäh zur Besammlig für dr Lampionumzug. I glaube, i de Chriegsjohr 1939–45 het men ufs Fuürwärg a dr Aare wäg de Verdunkligsvorschrifte müesse verzichten. Dr Liechterzug isch s Städtli duruf ufs Eisi zoge. Dobe uf em Balkon vom «Rote Huus» isch dr Festredner nomol uftaucht. Dr glych Maa – i glaub, es isch dr Buurevatter, Doktor Laur, gsy, wo am Morge uf dr Chanzle i dr Stadtchille i syner Asproch d Pelikanmueter a dr Chanzlebrüstig zum Symbol für d Liebi gnoh het. Mit em Schnabel het sie die eignig Brüst ufgrisse, dass die Junge statt z verhungere vom Mueterbluet händ chönne trinke. Die wyssbärtig Brugger Persönlichkeit het i wenige Worte nomol Rückschau ghalte ufe ene prächtige Ruetzug und het sich drmit vo dr Festmeind verabschiedet und allne schöni Sommerferie gwünscht.